

Brustkrebs – keine Angst vor der Mammographie

PRÄVENTION

Frauen wird ab dem Alter von 50 Jahren eine Mammographie empfohlen, um allfälligen Brustkrebs frühzeitig zu erkennen. Diese Untersuchung rettet Leben – doch macht sie vielen immer noch Angst. Durch die Entwicklung der Technologie ist sie inzwischen aber angenehmer geworden.

Das Walliser Gesundheitsobservatorium hat aufgezeigt, dass Brustkrebs zwischen 2015 und 2019 die häufigste Krebserkrankung bei Frauen im Wallis war. 33% aller Krebsneuerkrankungen bei Frauen betrafen die Brust. Dr. Roswitha Kremser ist ärztliche Leiterin des Walliser Brustkrebs-Screening-Programms und Radiologin in Brig. Sie bestätigt: «Jede fünfte Frau kann im Laufe ihres Lebens an Brustkrebs erkranken. Daher ist ein breit angelegtes Screening, das heisst eine systematische Vorsorgeuntersuchung, durchaus gerechtfertigt.» Im Wallis werden alle Frauen ab 50 Jahren jedes zweite Jahr schriftlich dazu eingeladen, eine Mammographie zur Früherkennung durchführen zu lassen. Das erfolgt im Rahmen des kantonalen Screening-Programms, das von Gesundheitsförderung Wallis gemanaged wird. Die Vorteile und der Nutzen dieses Programms sind wissenschaftlich bestätigt. Die Radiologin erklärt: «Die Mammographie rettet Leben. Sie ermöglicht, Tumoren von weniger als einem Zentimeter Grösse zu erkennen und Mikroverkalkungen festzustellen, welche die Vorzeichen einer bösartigen Erkrankung sind.» Die Selbstabtastung oder die Abtastung durch eine Gynäkologin oder einen Gynäkologen ist eine weniger effiziente Prävention als die Mammographie.

Geringeres Zusammendrücken der Brust

Gaby Perrier ist seit vierzig Jahren medizinisch-technische Radiologie-Assistentin. Sie kann alle besorgten Frauen beruhigen: «Die meisten Frauen haben Angst, dass ihre Brüste bei der Untersuchung fest zusammengedrückt werden und dass das schmerzhaft sein wird. Tatsächlich wird die Brust mit den neuen Geräten weniger fest zusammengedrückt, sodass die Untersuchung viel weniger schmerzhaft ist.» Frauen mit Brustimplantaten können die Untersuchung ebenfalls durchführen lassen. Dr. Roswitha Kremser teilt ihre Erfahrungen mit: «99% meiner Patientinnen sagen, dass die Untersuchung nicht wirklich angenehm sei – dass das alle zwei Jahre aber durchaus erträglich sei.»

ZAHLEN ZU BRUSTKREBS IM WALLIS



1. Platz

häufigste Krebserkrankung bei Frauen im Wallis

+33%

neue Fälle zwischen 2015 und 2019



50-74

hauptsächliche Altersklasse, in der Brustkrebs diagnostiziert wird



26'519

Einladungen zur Durchführung einer Mammographie an über 50-Jährige verschickt (2022)



94

Krebsfälle dank dem kantonalen Screening festgestellt (2022)



14'052

Mammographien auf die Einladung hin durchgeführt (2022)



17.25

Franken: Kosten der Mammographie zur Früherkennung



Viel weniger Röntgenstrahlen

«Frauen vor der Menopause wird die Mammographie in den sieben ersten Tagen des Zyklus empfohlen, wenn die Brüste entspannter sind.» Das Zusammendrücken der Brust für die Untersuchung erfolgt ganz

«Die Mammographie rettet Leben, da nur mit diesem Verfahren Tumoren von unter einem Zentimeter Grösse erkannt werden können.»

Dr. Roswitha Kremser, Radiologin und ärztliche Leiterin des Brustkrebs-Screening-Programms

langsam, muss aber sein, damit die Struktur der Brust korrekt dargestellt werden kann. Das Röntgengerät durchleuchtet jede Brust auf zwei verschiedenen Ebenen – von aussen nach innen und von oben nach unten. «Die aktuellen Filter reduzieren die Strahlendosis, die durch das Gewebe dringt», präzisiert die medizinisch-technische Radiologie-Assistentin. Dr. Kremser bestätigt: «Bei einer Mammographie ist man weniger Strahlung ausgesetzt als bei einem Langstreckenflug oder bei einer Woche in der Höhe.»

Früherkennung rettet Leben

«Je früher Brustkrebs erkannt wird, desto geringer sind die negativen Auswirkungen der Behandlungen», bestätigt Dr. Kremser. Brustkrebs kann fast zu 100% geheilt werden, wenn der Tumor festgestellt wird, solange er unter einem Zentimeter

gross ist und keine Lymphknotenmetastasen gebildet hat.

Die Radiologin Dr. Kremser weist abschliessend auf die Qualität des kantonalen Screenings hin. «Die Röntgenaufnahmen werden von zwei Radiolog(inn)en ausgewertet. Wenn sie unterschiedlicher Meinung sind, findet eine Konsensuskonferenz mit mehreren Radiolog(inn)en statt, die eine endgültige Auswertung vornimmt.» Das Warten auf das Resultat kann für die Frauen mit Bangen verbunden sein, doch das Screening-Zentrum schickt seinen Bericht innerhalb einer Woche. «Ein positives Ergebnis – das heisst der Hinweis auf etwas Auffälliges – ist immer ein Schock. Doch häufig lässt sich durch eine weitere Untersuchung wie ein Ultraschall ausschliessen, dass es sich um Brustkrebs handelt.» Gaby Perrier betont: «Die Versorgung hat sich enorm verbessert. Zudem sind wir inzwischen besser ausgebildet, um jeden einzelnen Schritt der Untersuchung genau zu erklären und die Frauen zu beruhigen.» Patrizia hat viele weibliche Verwandte mit Brustkrebs. Daher hat sie beschlossen, jedes Jahr eine Mammographie durchführen zu lassen: «Ich unternehme lieber etwas, bevor es zu spät ist. Diese Untersuchungen beruhigen mich. Ich wurde immer nett empfangen und mir wurde jedes Mal gut zugesprochen. Auch wenn die Untersuchung selbst nicht gerade angenehm ist, so überwiegt der Nutzen die Risiken ganz klar.»

Weitere Informationen zur Brustkrebs-Früherkennung:
www.brustfrueherkennung-vs.ch

Gesundheit: die Ombudsstelle informiert

SAGEN SIE MAL ...

LUDIVINE DÉTIENNE
LEITERIN DER OMBUDSSTELLE



Ungewollt schwanger – die Möglichkeiten und Hilfen

Jede Person, die schwanger werden kann, hat das Recht, selbst zu entscheiden, ob sie diese Schwangerschaft zu Ende führen oder abbrechen will. Sie kann beim Treffen dieser Entscheidung von einer Gesundheitsfachperson begleitet werden. Wer mit einer ungeplanten Schwangerschaft konfrontiert wird, kann etwas Zeit zum Überlegen brauchen. Ist eine Frau urteilsfähig, so kann sie – und nur sie – allein bestimmen, wie es mit der Schwangerschaft weitergehen soll. Bei Urteilsunfähigkeit wird die Entscheidung von der gesetzlichen Vertretung getroffen. Ein Schwangerschaftsabbruch ist in der Schweiz bis zur zwölften Schwangerschaftswoche, also innerhalb von zwölf Wochen seit Beginn der letzten Periode, legal. Als medizinischer Eingriff ist er zudem dem Berufsgeheimnis unterstellt. Die Gesundheitsfachperson hat des Weiteren präzise Pflichten, die sie erfüllen muss, damit ein Schwangerschaftsabbruch straffrei durchgeführt werden kann: Der Abbruch der Schwangerschaft muss von der betroffenen Frau schriftlich verlangt werden, die Gesundheitsfachperson muss ein eingehendes Gespräch mit der Frau führen, sie beraten, über die medizinischen Risiken des Eingriffs informieren und ihr gegen Unterschrift die Liste der Beratungsstellen, eine Liste der Vereine und Organisationen, die ihr moralische oder finanzielle Hilfe leisten können, sowie Informationen über die Möglichkeit, das Kind zur Adoption freizugeben, aushändigen. Die Gesundheitsfachperson muss auch selbst sicherstellen, dass eine unter 16-jährige schwangere Frau einer spezialisierten Beratungsstelle für Minderjährige zugewiesen wird. Bei Missachtung dieser Vorgaben droht dem Arzt oder der Ärztin eine Busse. Nach der zwölften Schwangerschaftswoche ist ein Abbruch nur straffrei möglich, wenn die physische und/oder psychische Gesundheit der schwangeren Frau gefährdet ist. Im Wallis sind die SIPE-Beratungszentren da, um schwangere Frauen zu begleiten und unter Berücksichtigung ihrer Wünsche zu unterstützen. Die Beratung und Betreuung finden allein oder mit dem Partner / der Partnerin statt. Dieses Angebot ist kostenlos und erfolgt vertraulich in einem neutralen Rahmen und fernab von jeglichem Druck. Im Wallis gibt es fünf SIPE-Beratungszentren. Weitere Informationen: www.sipe-vs.ch.

ombudsman

Partner